



Kinder- und Jugendförderung in Zeiten von COVID-19

Kurzbericht der okay zürich zum Stimmungsbild der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich während des Frühjahrs 2021

Zürich, 6. Juli 2021
Leona Klopfenstein

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
1 Ausgangslage	4
2 Zweite Befragung der okaj zürich	5
2.1 Persönliche Befindlichkeit der Fachpersonen	5
2.2 Befindlichkeit der Kinder und Jugendlichen	7
2.3 Veränderung bestehender Tätigkeiten/Aktivitäten	9
2.4 Neu angebotene Tätigkeiten/Aktivitäten	11
2.5 Themen/Herausforderungen bei der Jugend und im Berufsfeld	12
2.5 Entwicklungsbedarf der Fachpersonen	14
3 Fazit	15
3.1 Befragung der okaj zürich	15
3.2 Fazit	15
4 Quellenverzeichnis	16

Abstract

Der vorliegende Kurzbericht der okay zürich soll allen Interessierten Einblick in die Befragung von Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) zur aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen in Zeiten der Pandemie vor Ort in den Gemeinden geben. Dieser Bericht stellt ein Stimmungsbild im Kanton Zürich dar und wurde im Zeitraum Mitte April 2021 bis anfangs Mai 2021 erfragt und im Juli 2021 abgeschlossen. 42 Fachpersonen nahmen an der Umfrage teil.

Der Bericht stellt keine wissenschaftliche Arbeit dar und ist daher ein Abbild nicht-repräsentativer Stimmungsbilder.

1 Ausgangslage

Seit Februar 2020 erhalten das Virus Sars-Cov2 und die Krankheit COVID-19 in der Schweiz dringliche Aufmerksamkeit. Die Massnahmen, welche zur Bekämpfung des Virus getroffen wurden, waren auch für Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung (KJF) sowie ihre primäre Zielgruppe Kinder und Jugendliche einschneidend. Im Zeitraum zwischen dem 18. März 2020 bis 11. Mai 2020 mussten alle Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sowie der Kinder- und Jugendförderung schliessen. Seither sind die Fachpersonen der OKJA aufgefordert, ihr Angebot den stets ändernden Vorgaben und Schutzmassnahmen anzupassen. Die Anpassungen waren insbesondere im Zeitraum zwischen den Herbstferien 2020 und Frühlingsferien 2021 aufgrund immer wieder neuer Vorgaben anspruchsvoll.

Die okaj zürich steht weiterhin im regelmässigen Austausch mit den Fachpersonen und bietet Beratungen und Informationsmaterial sowie Weiterbildungs- und Austauschmöglichkeiten an. Die okaj zürich stellt zudem die Schnittstelle zwischen dem Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit (DOJ) der nationalen Ebene und auf kantonaler Ebene für den Kanton Zürich sicher.

Die anhaltende Pandemie hat sich auf die Arbeit der Fachpersonen, aber auch auf das Wohlbefinden und die Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen ausgewirkt.

2 Zweite Befragung der okaj zürich

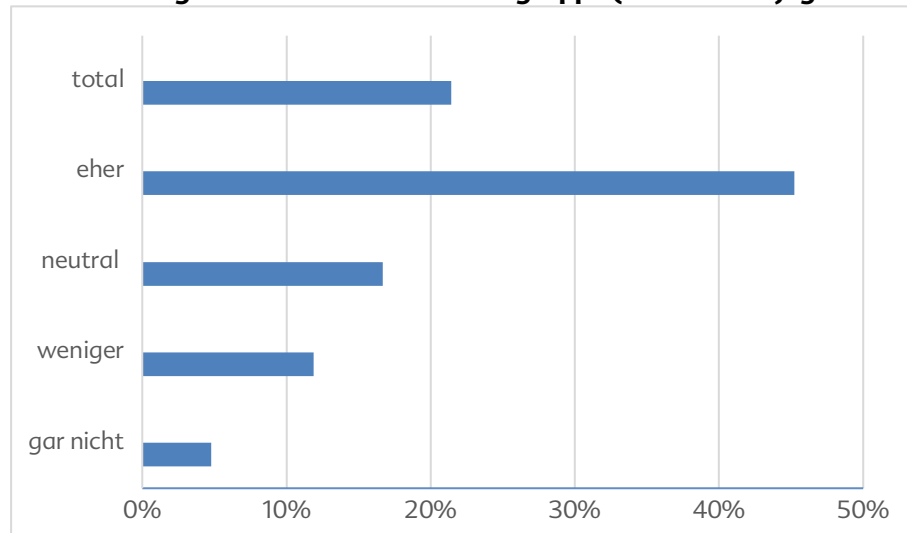
Die okaj zürich führte eine erste digitale Befragung vom 17. bis 24. April 2020 bei Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kinder- und Jugendbeauftragten und weiteren Akteur*innen der Kinder- und Jugendförderung im Kanton Zürich durch und interpretierte diese im April und Mai 2020. Erste ausgewählte Ergebnisse hat die okaj zürich am 18. Mai 2020 mit der auch bei den Akteur*innen gestreuten [Medienmitteilung](#) vorgestellt. An der ersten Befragung im Frühjahr 2020 haben 62 Personen an der Befragung teilgenommen.

Eine erneute Befragung mit gleichen und teilweise neuen Fragen wurde von Mitte April bis anfangs Mai 2021 durchgeführt. Auf das Thema der digitalen Kinder- und Jugendarbeit wurde bei der zweiten Umfrage nicht mehr vertieft eingegangen, da die Angebotsausgestaltung in den Institutionen dank den Lockerungen mehr Spielraum zuließ. An der zweiten Befragung haben 42 Personen teilgenommen, ein Grossteil von ihnen sind Fachpersonen der OKJA auf kommunaler Ebene.

Dieser Kurzbericht gibt einen Teil der Befragungsergebnisse wieder. Auf die vollständige Wiedergabe der Resultate wird verzichtet, die Rohdaten mit Interpretationsnotizen stehen bei der okaj zürich auf Anfrage anonym zur Verfügung. Zu unterstreichen ist, dass die Aussagen zur Situation und zum Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen subjektive Einschätzungen und Beobachtungen aus der jeweiligen individuellen Praxis darstellen.

2.1 Persönliche Befindlichkeit der Fachpersonen

Hast du weniger Kontakt mit deiner Zielgruppe (Kinder- und Jugendliche)?








Im Frühjahr 2020 waren 64 % der Befragungs-Teilnehmenden nicht zufrieden mit ihrer Arbeit unter Einfluss der Pandemie. Bei 58 % war die Arbeit unter jenen Umständen inkl. Homeoffice, Homeschooling, Unterstützung anderer Familienmitglieder/Freund*innen erschwert.

Diese Situation hat sich im Vergleich vom Frühjahr 2020 zum Frühjahr 2021 etwas verändert: 52 % geben immer noch an, dass sie weniger zufrieden mit der aktuellen Arbeitssituation sind. Nur 14 % der Antwortenden haben geantwortet, dass ihr Arbeitsalltag sie zufriedenstelle. Der Arbeitsalltag ist bei 50 % eher und bei weiteren 42 % immer noch stark verändert. Auffallend ist, dass 70 % der Antwortenden angaben, im Vergleich zu früher (vor der Corona-Pandemie) immer noch weniger mit der Zielgruppe (Kinder und Jugendliche) in Kontakt zu stehen. Auch der Kontakt zu den Arbeitskolleg*innen sei bei 47 % im Frühling 2021 eher und bei 23 % weiterhin stark eingeschränkt.

Die Belastungen, ausgehend durch Homeoffice, Homeschooling und erhöhten Unterstützungsbedarf anderer Familienangehöriger, haben sich seit der letzten Befragung kaum verändert. Bei der letzten Befragung gaben 58 % an, dass die Arbeit unter den aktuellen Umständen erschwert sei. Bei der vorliegenden Befragung gaben immer noch 50 % an, dass die Arbeit eher erschwert sei und 14 % stimmten der Aussage zu.

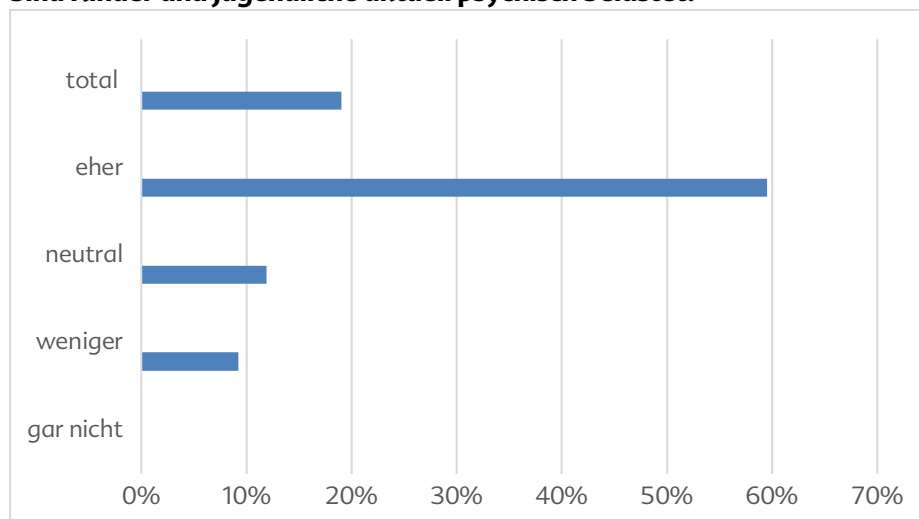
Der Umfang der Arbeit der Fachpersonen hat sich seit Frühling 2020 bei 45 % nicht stark verändert; 30 % gaben jedoch an, mehr Arbeit zu haben.

-
-  52 % sind weniger zufrieden mit ihrer aktuellen Arbeitssituation als vor der Corona-Pandemie.
 -  42 % geben an, dass ihr Arbeitsalltag immer noch stark verändert ist im Vergleich zur Situation vor der Corona-Pandemie.
 -  47 % geben an, dass der Kontakt zu Arbeitskolleg*innen eher eingeschränkt ist.
 -  50 % der Antwortenden sagten, dass ihre Arbeit unter den aktuellen Umständen erschwert ist.
 -  45 % haben gleich viel Arbeitsaufwand wie vor der Pandemie. 30 % haben mehr Arbeit.

«Die allgemeine Entwicklung zehrt an den Kräften, um motiviert zu bleiben, um den Kids positiv zu begegnen und sie begeistern zu können. Es ist anstrengend und für die Kids unklar, wenn das Team die Massnahmen verschieden streng umsetzt. Sie nehmen die Massnahmen als etwas wahr, das vom jeweiligen Jugendarbeiter abhängt.»

2.2 Befindlichkeit der Kinder und Jugendlichen

Sind Kinder und Jugendliche aktuell psychisch belastet?



Die Gefühlslage der Kinder und Jugendlichen ist laut der Antwortenden unterschiedlich. Einigen Kindern und Jugendlichen gehe es gut bis sehr gut, da sie weniger Verpflichtungen nachgehen müssen und somit weniger Stress ausgesetzt seien. Gerade für Kinder und Jugendliche, welche bereits vor der Pandemie nicht stark in einer Peergroup eingebunden waren, sind Zeiten mit Fernunterricht und eingeschränkter Freizeitaktivitäten eine weniger grosse Belastung, da sie dem Druck, sich der Gruppe von Gleichaltrigen anschliessen zu müssen, nicht mehr ausgesetzt sind.






Für viele Jugendliche sei die Situation, welche sich zwar zurzeit etwas entspannt, immer noch belastend. Vor allem im Januar und Februar 2021 wurden bei Jugendlichen vermehrt Frustration und Ängste festgestellt, was anhand von destruktivem Verhalten erkennbar war. Für Jugendliche im Alter ab 16 Jahren seien und waren die Einschränkungen durch die Pandemie einschneidend und anhaltend, da diese Altersgruppe zu gewissen Zeiten z. B. den Jugendtreff nicht mehr besuchen konnte.

69 % der Antwortenden fanden, die Kinder und Jugendlichen hätten sich an die Situation des Lockdowns angepasst. Im Vergleich zur ersten Befragung hat sich dieser Wert um 10 % gesteigert. Ähnlich wie im Frühjahr 2020 gehen die Fachpersonen davon aus, dass 75 % der Kinder und Jugendlichen wissen, wie, wann und wo sie mit Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit/Kinder- und Jugendförderung in Kontakt treten können.

Die Aussage, ob die Kinder und Jugendlichen wissen, wo sie sich Hilfe holen können, wurde in der ersten Befragung von 50 % mit Ja beantwortet, bei der der zweiten Befragung noch von 45 %. Eine mögliche Erklärung dafür könnte der erhöhte Bedarf an Beratungsangeboten sein, welche sich im Verlauf der Pandemie abzeichnete.

Dem Eindruck der Antwortenden nach vermeldeten bei der ersten Befragung 50 % eher oder vermehrt Stress bei Kindern und Jugendlichen zuhause. Dieser Eindruck der Fachpersonen hat sich etwas verändert: 55 % gaben an, dass Jugendlichen eher und 24 % sehr unter Stress leiden und sich vermehrt Sorgen um die Zukunft (negative Gedanken, Ängste um Schule, Lehre etc.) machen. Dazu kommt, dass laut den Beobachtungen der Fachpersonen Kinder und Jugendliche ihre Freundschaften ungenügend pflegen können. Eine grosse Mehrheit gab zudem an, dass Kinder und Jugendliche immer noch weniger Möglichkeiten haben, Freizeitangeboten (Sport, Ausgang etc.) nachzugehen.

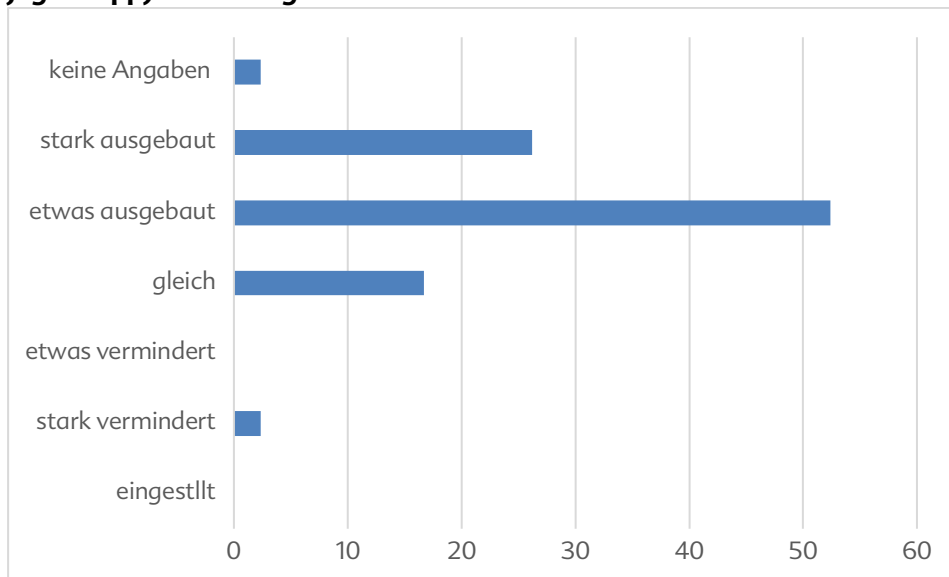
Suizid werde unter Jugendlichen öfter als noch vor der Corona-Pandemie thematisiert. Einigen Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind Suizidversuche von Jugendlichen bekannt. Auch wenn sich durch die Lockerungen im Frühling 2021 die Lage entspannt habe, sahen die Antwortenden vor allem die Wintermonate 2020 und 2021 als grosse Einschränkung für Jugendliche. Die Ungewissheit, wie lange die Pandemie und die Massnahmen andauern würden, habe bei manchen Jugendlichen Frust, aber auch eine grosse Ungeduld ausgelöst.

-
-  Für viele Jugendliche sei die Situation, welche sich zurzeit etwas entspannt, immer noch belastend.
 -  69% der Antwortenden sind der Meinung, dass sich die Kinder und Jugendlichen an die Situation des Lockdowns angepasst hätten.
 -  55% gaben an, dass Jugendlichen eher und 24 % sehr unter Stress litten und sich vermehrt Sorgen um die Zukunft (negative Gedanken, Ängste um Schule, Lehre etc.) machten.
 -  Das Thema Suizid werde als Thema unter Jugendlichen öfters als noch vor der Corona-Pandemie thematisiert.
 -  Die Ungewissheit, wie lange die Pandemie und die Massnahmen andauern, habe bei manchen Jugendlichen Frust, aber auch eine grosse Ungeduld ausgelöst.

«Sie haben sich insofern an die Situation gewöhnt, dass Corona kaum mehr ein Thema ist. Das Einhalten der Schutzmassnahmen interessiert sie auch nicht mehr besonders. Sie sind coronamüde.»

2.3 Veränderung bestehender Tätigkeiten/Aktivitäten

Wie haben sich eure Tätigkeiten/Aktivitäten in der digitalen Arbeit (z. B. Social Media, Jugendapp) im Umfang/Volumen verändert?









Laut den Antwortenden wurden die Aktivitäten wie z.B. verlängerte oder zusätzliche Öffnungszeiten im Jugendtreff nur von ca. 15 % der Institutionen ausgebaut, bei 35 % sind die Angebote gleichgeblieben. Bei der Hälfte finden die Angebote auch im Zeitraum der Befragung immer noch reduziert statt. Bei den niederschweligen Beratungen (z. B. Kurzberatungen, Triage) gaben 45 % an, dass sich diese Tätigkeit nicht verändert hat.

Die aufsuchende Arbeit wurde bei der Hälfte der Antwortenden ausgebaut. Keine grosse Veränderung ist bei den mobilen Aktivitäten wie z.B. gezielten Freizeitangeboten und Aktionen im Öffentlichen Raum zu beobachten. Das digitale Angebot wurde in der Pandemie bei über der Hälfte zum Teil ausgebaut und von weiteren 26 % stark ausgebaut.

Projektaktivitäten, welche gemeinsam mit Jugendlichen geplant wurden, konnten trotz der Pandemie grossmehrheitlich weitergeführt werden. Die Hälfte der Antwortenden gab aber an, dass solche Projekte immer noch stark oder etwas eingeschränkt und somit oft nicht wie geplant umgesetzt werden können. 20 % konnten solche Projekte sogar ausbauen. Eine starke Einschränkung kann immer noch bei Angeboten im jugendkulturellen Bereich z. B. bei Konzerten oder Nachwuchs-Bandwettbewerben verzeichnet werden: Über die Hälfte aller Antwortenden gab an, dass diese Angebote vollumfänglich eingestellt oder stark reduziert seien. Ein Ausbau dieser Angebote fand bei keiner Institution statt. Die Vermietung von Gruppen- und Cliquesräumen wurden wo möglich wie bereits vor der Pandemie angeboten und konnten dank der eher kleinen Nutzer*innen-Gruppen trotz Einschränkungen angeboten werden. Bei 10 % der Antwortenden konnte diese Angebote ausgebaut werden, mussten jedoch bei ca. 35 % eingestellt oder stark vermindert werden.

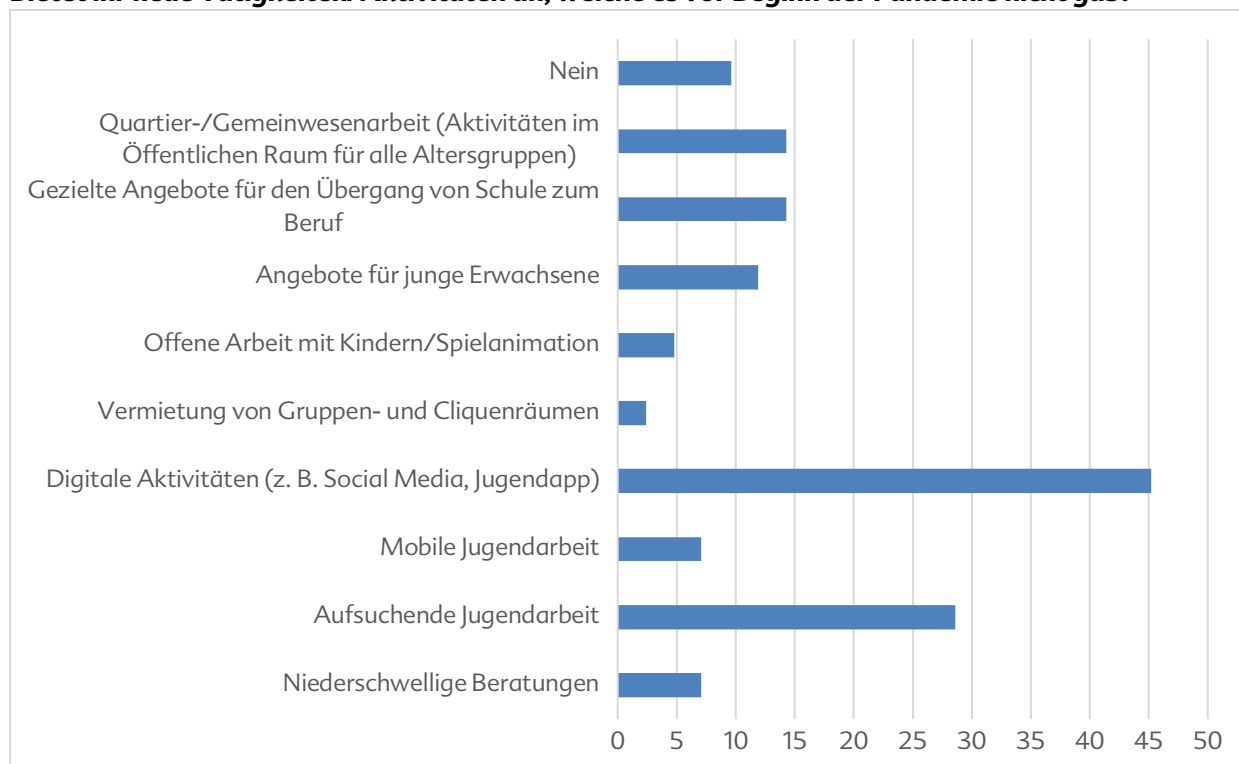
Die Vernetzung mit lokalen Akteur*innen vor Ort wie z.B. der Suchtprävention oder der Polizei ist bei 35 % gleichgeblieben und konnte bei ca. 45 % ausgebaut werden. Keine*r der Antwortenden gaben an, dass die Vernetzung eingestellt werden musste. Nur bei zwei Personen wurden diese Kontakte reduziert. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei der Erweiterung der Zielgruppe ab, diese ist bei über der Hälfte gleichgeblieben und konnte bei einem Viertel der Antwortenden etwas ausgebaut werden.

-  Verlängerte oder zusätzliche Öffnungszeiten wurden von 15 % der Antwortenden realisiert.
 -  Die aufsuchende Arbeit wurde bei der Hälfte der Antwortenden ausgebaut. Keine grosse Veränderung ist bei den mobilen Aktivitäten wie z.B. Angeboten im Öffentlichen Raum zu beobachten.
 -  Das digitale Angebot wurde in Zeiten der Pandemie bei über der Hälfte zum Teil und von weiteren 26 % stark ausgebaut. Damit haben die Antwortenden auf die eingeschränkten physischen Kontaktmöglichkeiten reagiert, um mit der Zielgruppe in Kontakt zu bleiben.
 -  Projekte, welche gemeinsam mit Jugendlichen geplant wurden, konnten trotz der Pandemie grossmehrheitlich weitergeführt werden.
 -  Die Vermietung von Gruppen- und Cliquenräume konnte an manchen Orten etwas ausgebaut werden.
 -  Die Vernetzung mit lokalen Akteur*innen vor Ort konnte bei 45% während der Pandemie sogar ausgebaut werden.
-

«Die Corona-Situation hat die Jugendarbeit gezwungen, noch kreativer zu werden und während dem Lockdown musste schnell gehandelt werden. Somit blieb keine grosse Zeit, um viele Konzepte zu schreiben. Dies zwang die Jugendarbeit, in die digitale Welt der Jugendliche einzutauchen.»

2.4 Neu angebotene Tätigkeiten/Aktivitäten

Bietet ihr neue Tätigkeiten/Aktivitäten an, welche es vor Beginn der Pandemie nicht gab?



Im März 2020 wurden aufgrund der Pandemie 75 % der Jugendtreffs/Lokalitäten geschlossen und 50 % stellten ihre Aktivitäten vor Ort ein (Animation, Beratung, ...) ein. Im Mai 2020, nach den ersten Lockerungen, waren:

- noch 42 % der Lokalitäten geschlossen.
- Geöffnet waren Jugendtreffs für Gruppen bis 5 Personen zu 17 % für Kinder bis 11 Jahre,
- zu 33 % für 12-15 Jahre und
- zu 17 % für 16+. Ein Jugendtreff war geöffnet für Gruppen bis 20 Personen für bis 15-Jährige.

Die Fachpersonen waren gefordert, neue Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme mit ihrer Zielgruppe auszuprobieren oder ihr bestehendes Angebot weiter auszubauen.

Aufsuchende Jugendarbeit wird zum Zeitpunkt der Befragung an gewissen Orten (28 %) neu angeboten. Digitale Angebote werden von 45 % seit Beginn der Pandemie verstärkt genutzt. Weiter wurde von den Antwortenden angegeben, dass gezielte Angebote für den Übergang von der Schule zum Beruf, Angebote für junge Erwachsene sowie Angebote in der Gemeinwesenarbeit neu aufgebaut wurden.

-
- ☛ Aufsuchende Jugendarbeit wird heute an gewissen Orten (28 %) neu angeboten.
 - ☛ Digitale Angebote werden von 45 % seit Beginn der Pandemie verstärkt bewirtschaftet.
 - ☛ Neue thematische Angebote wurden realisiert: Angebote zur Begleitung des Übergangs von der Schule zum Beruf, gezielte Angebote für die Zielgruppe junge Erwachsene sowie Angebote in der Gemeinwesenarbeit (alle Altersgruppen).
-

«In der Jugendarbeit werden die Angebote ständig an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst, aber in diesen herausfordernden Zeiten bedarf es einer sehr viel höheren Frequenz an Anpassung.»

2.5 Themen/Herausforderungen bei der Jugend und im Berufsfeld



Knapp 80 % der Antwortenden gaben an, dass die erschwerte Lehrstellensuche bei Jugendlichen ein grosses Thema sei. Im Kommentarfeld wurde erwähnt, dass die Lehrstellensuche resp. Berufswahl erschwert sei, da an vielen Orten nicht mehr geschnuppert werden könne. Deshalb komme bei den Jugendlichen das subjektive Gefühl auf, dass zu wenig Lehrstellen vorhanden seien. Dies löse Unsicherheit und Angst aus. Das Thema Zukunftspläne werde in niederschweligen Beratungssettings, welche stärker genutzt werden, von den Kinder und Jugendlichen öfters thematisiert. Hinzu komme, dass Schulabschlüsse in Zeiten von Corona von einem Teil der Jugendlichen als schwierig betrachtet werden, da es sich in ihren Augen um keinen richtigen Abschluss handelt.

Das Thema psychische Gesundheit wurde von 74 % als aktuelles Thema benannt und weiter gaben 62 % an, dass das Thema Konsum (Kauf, Suchtmitteln) die Jugendlichen stark beschäftige. Von Seiten der Polizei sei deutlich zu hören, dass das Thema Littering und Vandalismus im Öffentlichen Raum zugenommen habe. Über die Hälfte der Antwortenden merkte an, dass das Thema Vandalismus sowie Jugendgewalt aktuell sei.



Häufiges Thema der Zielgruppe ist die erschwerte Lehrstellensuche. Psychische Gesundheit geben 74 % als aktuell sehr präsent Thema bei Jugendlichen an, laut 62% beschäftigt Konsum (Kauf, Suchtmitteln) die Jugendlichen stark.



Die Antwortenden hören von der Polizei, dass Littering und Vandalismus im Öffentlichen Raum zugenommen haben.



Über die Hälfte der Antwortenden gaben zudem an, via ihre Zielgruppe direkt mit Vandalismus und Jugendgewalt in Berührung zu kommen.

«Die Lehrstellensuche ist erschwert, da an vielen Orten nicht mehr geschnuppert werden kann. Deshalb haben die Jugendlichen das subjektive Gefühl, dass es zu wenig Lehrstellen hat. Dies löst Unsicherheit und Angst aus.»

2.5 Entwicklungsbedarf der Fachpersonen

Welchen persönlichen Entwicklungsbedarf in Bezug auf Fachthemen stellst du bei dir fest?



Rund 76 % der Antwortenden wünschen fachliche Inputs zu Themen der Kinder- und Jugendförderung, da sie dort persönlichen Entwicklungsbedarf feststellen. Die Vernetzung mit anderen Fachpersonen sowie technische Tools und Methoden möchten wiederum 40 %. 33 % gaben an, dass sie beim Vertreten ihrer Arbeit Unterstützungsbedarf und Argumente benötigen. Beratung bei der Umsetzung und Anwendung von Schutzkonzepten erachten 14 % als notwendig; bei der Befragung 2020 war dieses Bedürfnis deutlich höher. Die Fachpersonen sind sich mittlerweile gewohnt, die Schutzkonzepte anzuwenden und anzupassen.



Möglichen Unterstützungsbedarf äussern die Befragten bei fachlichen Inputs zu aktuellen Themen wie z.B. Jugendgewalt und psychische Gesundheit.



Die Vernetzung mit anderen Fachpersonen sowie technische Tools und Methoden im digitalisierten Arbeitsfeld wurden von 40 % der Antwortenden genannt.



Unterstützung bei der Umsetzung und Anwendung von Schutzkonzepten erachten 14 % als notwendig.

3 Fazit

3.1 Befragung der okaj zürich

Aus den 42 Rückmeldungen lassen sich verlässliche quantitative Daten ableiten.

Es gilt zu beachten, dass sich durch die Covid-Massnahmen die Haltungs- und Handlungsmaximen der Kinder- und Jugendförderung, wie zum Beispiel die der Offenheit, Beziehungsarbeit sowie des Peeransatzes usw., über längere Zeit widersprochen haben. Die Antwortenden haben zurückgemeldet, dass die Einschränkungen aufgrund der Pandemie an ihren Kräften gezehrt haben und dass die aktuelle Lage immer noch nicht alle Angebote zulässt.

3.2 Fazit

Aus allen Stimmungsbildern geht deutlich hervor, wie wichtig die Kinder- und Jugendförderung und die Offene Kinder- und Jugendarbeit für die Entwicklung junger Menschen sind. Die langanhaltende ausserordentliche Situation, in der sich die Fachpersonen und die Kinder und Jugendlichen befinden, hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit, aber auch die Arbeit der antwortenden Fachpersonen und deren Befindlichkeit verändert.

Es zeigt sich, dass viele Jugendlichen zurzeit unter Stress leiden und sich vermehrt Sorgen um ihre Zukunft machen. Die Antwortenden konnten ihre Angebote meist zeitnah und bedarfsgerecht an die veränderten Rahmenbedingungen und auf die Bedürfnisse ihre Zielgruppe anpassen und abstimmen. Die Angebote für Kinder und Jugendliche konnten weiterentwickelt und teilweise sogar ausgebaut werden. Dennoch sind viele antwortende Fachpersonen mit der Arbeitssituation immer noch nicht so zufrieden wie vor Beginn der Pandemie.

Die Vernetzung mit anderen Akteur*innen wie z. B. der Polizei oder der Suchtprävention hat in dieser Zeit nicht merklich gelitten und konnte an gewissen Orten sogar ausgebaut werden. Jedoch ist der Kontakt zu Kindern und Jugendlichen immer noch eingeschränkt und erschwert. Mit neuen oder dem Ausbau bestehender Angebote wie z. B. niederschwelliger Beratungen, digitaler Jugendarbeit und mobiler/aufsuchender Kinder- und Jugendarbeit entstand auch ein Entwicklungsbedarf an Fachaustausch bei den Fachpersonen.

4 Quellenverzeichnis

Befragung „Kinder- und Jugendförderung in Zeiten von COVID-19“ der okay zürich vom 17. bis 24. April 2020, ausgewertet und erst-interpretiert am 27. April 2020 in Zürich

Befragung „OKJA Organisationen: Kinder- und Jugendförderung in Zeiten von COVID-19“ des DOJ/AFAJ vom 4. bis 25. Juni 2020, Rohdaten zum Kanton Zürich ausgewertet und erst-interpretiert am 30. Juli 2020 in Zürich

Befragung „Kinder- und Jugendförderung in Zeiten von COVID-19“ der okay zürich vom 20. April bis 7. Mai 2021, ausgewertet und erst-interpretiert am 25. Mai 2021 in Zürich